

WÖRTERBUCH
DER PHILOSOPHISCHEN
BEGRIFFE

HISTORISCH-QUELLENMÄSSIG BEARBEITET

VON

DR. RUDOLF EISLER

VIERTE

VOLLIG NEUBEARBEITETE AUFLAGE

E R S T E R B A N D

A — K



HERAUSGEGEBEN
UNTER MITWIRKUNG DER KANTGESELLSCHAFT

VERLEGT BEI E. S. MITTLER & SOHN / BERLIN 1927

Subjektiv (subiectivus: APULEIUS): das Subjekt konstituierend, dem Subjekte (s. d.) zukommend, zum Subjekt und dessen Natur gehörig, im Subjekt existierend, im Subjekt begründet, aus dem Subjekt stammend, entspringend, vom Subjekt abhängig, (nur) in Beziehung auf das Subjekt. Je nach der Bedeutung, in der man das Subjekt nimmt, variiert die Bedeutung von „s.“. S. heißt demnach: 1. im scholastischen Sinne: wirklich, gegenständig (s. Subjekt); 2. im neueren Sinne: nicht im An-sich-, sondern als Für-ein-Subjektsein; a) subjektiv-allgemein: in Beziehung auf das Bewußtsein (s. d.) schlechthin; immanent, nicht-transzendent (s. d.) (z. B. der objektive Raum); b) innerhalb des Bewußtseins subjektiv-individuell, d. h. vom individuellen Ich abhängig (z. B. die Sinnesqualitäten); c) nicht zum Vorstellungsinhalt, sondern zu den Subjektmodis: Gefühl, Willen gehörig, das reaktiv-aktive Ich konstituierend; d) „nicht objektiv-unbefangen“, nicht den Gesetzen des Denkens und der Erfahrungsobjekte gemäß gedacht, sondern vorurteilsvoll, phantasiemäßig, unter dem Einfluß der Leidenschaft, des Interesses usw. beurteilt. Der subjektive Charakter des Erkennens und des Erkennenden ist deren Subjektivität. Als Bewußtseinsakt, als Ich-Tätigkeit ist alles Erkennen (s. d.) „s.“; gleichwohl hat es einen objektiven (s. d.), vom Subjekte und dessen Selbstaffektionen verschiedenen Inhalt und Gegenstand, es ist ein auf Objektives „gerichtetes“, Objekte (s. d.) vorstellend-denkend setzendes, anerkennendes, gesetzlich bestimmtes Subjekt-Tun. Die Qualitäten (s. d.) der Sinne sind als solche subjektiv, weisen aber auf transzendente Faktoren hin. Auch die im Sinne der Erfahrungsimmanenz „subjektiven“ Kategorien (s. d.) können ein transzendentes Korrelat, einen Grund im Zusammenhange des „An sich“ haben, sie sind nicht willkürliche Subjekt-Erzeugnisse, das Subjekt ist in der konkreten Setzung derselben sachlich bestimmt, motiviert, von „außen“ determiniert (s. Idealismus, Realismus).— Das von der Beschaffenheit der Sinneswerkzeuge Abhängige ist das psychophysisch S.e, Gefühle und Strebungen sind das psychologisch S.e, Bewußtseinsinhalte als solche überhaupt sind das erkenntnistheoretisch S.e.

Über die Subjektivität der Qualitäten, von Raum, Zeit, Kategorien, Kausalität, Substanz, Ding, Außenwelt, Materie, Bewegung, Zweck usw. s. diese Termini. Über „subiective“ im älteren Sinne s. Subjekt.

Nach KANT ist zwischen der Subjektivität der Sinnesqualitäten und der der Anschauungs- und Denkformen (s. d.) wohl zu unterscheiden. Die „Subjektivität“ von Raum, Zeit, Kausalität usw. bedeutet nicht Abhängigkeit vom einzelnen Subjekt oder gar Produktion durch dieses, sondern Gebundenheit an das erkennende Bewußtsein überhaupt, welches die Dinge in diesen Formen auffassen muß und gerade dadurch objektive (s. d.), allgemeingültige Erkenntnis konstituiert. Aller Wahrnehmung geht vorher und macht Anschauung a priori möglich „die Naturbeschaffenheit des Subjekts, welches einer anschaulichen Vorstellung des Gegenstandes fähig ist“, d. h. das „S.e in der formalen Beschaffenheit des Sinnes oder der Empfänglichkeit für die Anschauung eines Gegenstandes (Fortschr. d. Met., S. 92). Dieses „S.e“ läßt eine „sichere und demonstrable Wissenschaft“ zu. Hingegen bleibt das S.e der Empfindung „bloß s.“, es gewährt „keine Erkenntnis des Objekts, mithin keine für jedermann gültige Vorstellung in der empirischen Anschauung“, keine „Data zu Erkenntnissen a priori“ (S. 94). — Bloß subjektiv an der Vorstellung eines Objektes ist das, was ihre Beziehung auf das Subjekt anspricht, die ästhetische Beschaffenheit. Dasjenige S.e, was nicht Erkenntnisbestandteil werden kann, ist Lust und Unlust (Kr. d. Ur., Einleit. VII). — V. COUSIN betont: „L'absolu apparaît à ma conscience, mais il lui apparaît indépendant de la conscience et du moi. Un principe ne perd pas son autorité parce qu'il apparaît dans un sujet; de ce qu'il tombe dans la con-

science d'un être déterminé, il ne s'ensuit pas qu'il devienne relatif à cet être" (vgl. Adam, Philos. en France, p. 216). — SCHIOPENHAUER versteht unter dem „S.en“ auch das Selbstsein der Dinge, das Sein der Dinge nicht bloß als Objekte (s. d.) eines Subjekts. Das „subjektive Wesen“ eines Dinges ist das Ding an sich, als solches aber kein Gegenstand der Erkenntnis. „Denn einem solchen ist es wesentlich, immer in einem erkennenden Bewußtsein, als dessen Vorstellung, vorhanden zu sein, und was daselbst sich darstellt, ist eben das objektive Wesen des Dinges“ (Parerg. II, § 65). — LOTZE bemerkt: „Die subjektive Natur alles unseres Vorstellens entscheidet . . . nichts über Dasein oder Nichtdasein der Welt, die es abzubilden glaubt“ (Mikrok. III², 231). Unser Vorstellen entspringt aus der Wechselwirkung mit einer von uns unabhängigen Welt (ib.). — Nach STEUDEL ist Subjektivität „lebendige, gegenüber von einem Kreis von Objekten rezeptive Zentralität“ (Philos. I 2, 8). Nach LAZARUS ist sie die (erworbene) „Fähigkeit, sich als Subjekt, d. h. so zu verhalten, daß der Geist sich selbst als den Betrachtenden von dem betrachteten Gegenstände absondert und letzteren sich frei, mit Bewußtsein gegenüberstellt“ (Leb. d. Seele I², 349). Nach LIPPS ist rein subjektiv nur Gefühl und Strebung (Gr. d. Seelenleb., S. 26). Ähnlich RIEHL (Philos. Krit. II 1 63), WUNDT (s. Bewußtseins-elemente) u. a. Nach H. COHEN ist die Sinnlichkeit ein Teil unserer Subjektivität. „Wenn nun Raum und Zeit Bedingungen unserer Subjektivität sind, so sind alle Dinge, sofern wir sie in Raum und Zeit befassen, in unsere Subjektivität einbezogen“ (Kants Theor. d. Erf., S. 170). Nach FERRIER ist das Selbst „an integral and essential part of every object of cognition“ (Inst. of met., prop. II). Der objektive Teil ist vom subjektiven nicht trennbar (prop. III). Es gibt keine „qualities of matter by themselves“ (p. V). P. CARUS betont: „Alle transzendentale Gesetze sind weder subjektiv noch objektiv, d. h. weder dem Subjekt an sich noch dem Objekt an sich zugehörig, sondern gehören der Natur, der objektiven Welt an, welche als eine Relation zwischen Subjekt und Objekt erkannt wird.“ „Sie sind insofern subjektiv und objektiv zugleich“ (Met., S. 19). JANET unterscheidet physiologische und psychologische Subjektivität (Princ. de mét. II, 153 ff.). HÖFFDING erklärt: „In jedem Erkenntnisakte läßt sich zwischen einem subjektiven und einem objektiven Elemente unterscheiden, zwischen dem Erkennenden und dem Erkannten — beide Elemente sind aber nur in gegenseitiger Beziehung gegeben, wengleich sie sich innerhalb dieser Beziehung in verschiedenem Grade geltend machen können“ (Philos. Probl., S. 58 f.). „Wenn wir in unserer Erkenntnis zwischen Subjekt und Objekt unterscheiden, so stellen wir eigentlich ein objektiv bestimmtes Subjekt (So) als Gegenteil eines bestimmten Objektes (Os) auf. Die Eigenschaften oder ‚Formen‘, die wir dem Subjekte beilegen, lassen sich nicht aus dem Begriffe des Subjektes selbst (des reinen S) erklären; sie sind da als Tatsachen ebensowohl als alle anderen Eigenschaften, mit denen unsere Erkenntnis zu tun bekommt. Ebenso gehören die Eigenschaften oder Bestimmungen, die wir dem Objekte beilegen, diesem stets nur in Beziehung auf ein Subjekt, und zwar, näher betrachtet, auf ein Subjekt gewisser spezieller Beschaffenheit“ (S. 61). Das „Ding an sich“ drückt die Tatsache aus, „daß der Unterschied zwischen Subjekt und Objekt stets aufs neue in Kraft tritt, wie oft wir auch eine objektive Erklärung der Eigentümlichkeiten des Subjekts (des S₁ durch O₁) und eine subjektive Erklärung der Eigentümlichkeiten des Objektes (O₁ durch S₂) gefunden haben möchten. Das Irrationale zeigt sich darin, daß eine fortwährende Reihenbildung (des Typus: S₁ { O₁ { S₂ { O₂ . . .) möglich und notwendig ist. Das Denken muß stets wieder von neuem in Gang gesetzt werden, um für die Bestimmung des Daseins Prädikate zu finden, weil die Quelle, die den Gedanken ermöglicht, unerschöpflich ist. Das ‚Ding an sich‘ ist die dunkle, hinzugedachte Anfangsvorstellung, die immer wieder auf neue Weise auftritt und neue Bestimmungen erheischt“ (S. 61 f.). Nach FOULLÉE ist alles je nach dem Gesichtspunkt objektiv oder subjektiv (Evol. d. Kr.-Id., S. 381 f.). WUNDT: „Wir können . . . die sämtlichen Inhalte des Bewußtseins in objektive und in subjektive sondern, wobei wir eben unter diesen Ausdrücken nichts anderes verstehen wollen, als daß die ersteren auf äußere, dem wahrnehmenden Subjekt gegebene Gegenstände, die letzteren aber unmittelbar auf

den Zustand des Subjekts selbst bezogen werden.“ Beide Arten von Vorgängen sind aneinander gebunden (Grdz. I^o, 404). Nach P. NATORP gibt es kein S. es und Objektives an sich. Sofern das S. e erscheint, ist es stets ein Objektives irgendwelcher Stufe (Allg. Psych., 1912, S. 96 f.). Das S. e ist nicht unmittelbar erkennbar (S. 191). Nur auf dem Wege und durch das Mittel der „Rekonstruktion“ läßt es sich erfassen (S. 189 f., 231 f.). Vgl. Subjekt, Objekt, Objektiv, Qualitäten, Relativismus, Anschauungsformen, Raum, Zeit, Erscheinung, Empfindung, Gefühl, Intersubjektiv, Transsubjektiv.

Subjektive Empfindungen: Empfindungen, die infolge krankhafter Veränderungen der Organe, funktioneller Störungen, auftreten (vgl. LORZE, Med. Psych., S. 437).

Subjektive Kategorien sind nach LIPPS Bestimmungen unserer Art, Objekte vorzustellen. Sie zerfallen in Kategorien der Setzung (Einheit, Mehrheit, Ganzheit, Einzigkeit, Menge, Allheit) und der Vergleichung (Identität, numerische Verschiedenheit; Gleichheit, Ungleichheit). Die Kategorien überhaupt sind die möglichen Urteilsprädikate (Philos. Monatshefte XXX, 97 ff.).

Subjektiver Geist s. Geist, Subjekt (HEGEL).

Subjektiver Schein s. Schein.

Subjektivismus: Subjektstandpunkt, bedeutet: 1. theoretisch: die Ansicht, daß alles Erkennen, Denken subjektiv (s. d.) sei, nicht das Wesen der Dinge, sondern nur die subjektive Reaktionsweise auf das Einwirken der Dinge oder gar nur die Zustände, Modifikationen des Subjekts allein ausdrücke, daß es nur subjektive Wahrheit (s. d.) gebe. Der S. tritt in zwei Formen auf: als individueller S., der im einzelnen Subjekt das Maß der Dinge erblickt, und als genereller (gattungsmäßiger) S., der im erkennenden Subjekt überhaupt, etwa im menschlichen Wesen, das Bedingende aller Erkenntnis sieht. Der Kritizismus (s. d.) weiß mit dem generellen S. einen wissenschaftlichen Objektivismus zu verbinden, indem er das Erkenntnisobjekt als Resultat der Denkarbeit des allgemeinen, in der Wissenschaft tätigen Denksubjekts, mit Elimination alles bloß Individuell-Subjektiven, betrachtet (vgl. Relativismus); 2. praktisch-ethisch ist S. a) die Ansicht, daß es keine objektiven, allgemeingültigen sittlichen Werte und Pflichten gebe, sondern daß das Werturteil des Individuums allein oder in erster Linie für sein Handeln maßgebend sei (ethischer Individualismus); b) jene Richtung, die „den durch das sittliche Handeln zu erreichenden Zweck als einen konkreten subjektiven Zustand im Handelnden selbst oder in anderen Individuen bestimmt“ (KÜLPE, Einl. in d. Philos.², S. 294; vgl. Hedonismus, Eudämonismus).

Den theoretischen (teilweise auch den ethischen) S. lehren die Sophisten (s. d.). „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, sagt PROTAGORAS (s. Erkenntnis, Relativismus), wobei nicht sichergestellt ist, ob er den einzelnen oder den Menschen als Gattung gemeint hat. Subjektivisten sind die Kyrenaiker. Wir kennen nur unsere Empfindungen, nicht die Dinge selbst: *μόνα τὰ πάθη καταληπτά* (Sext. Empir. Pyrrh. hyp. I, 215; Diog. L. II, 92): *τὰ πάθη καὶ τὰς φαντασίας ἐν αὐτοῖς τιθέστες οὐκ ᾔσονται τὴν ἀπὸ τούτων αἰσθῆναι διαγωγὴν πρὸς τὰς ὑπὲρ πραγμάτων καταβεβηώσεις* (Plut., Adv. Colot. 24). „Praeter peremotiones intimas nihil putant esse iudicii“ (Cicero, Acad. II, 46, 142). Im übrigen vgl. Skeptizismus, Relativismus, Idealismus u. a. Nach S. KIERKEGAARD ist die Wahrheit subjektiv; die Subjektivität ist die Wahrheit. OLLÉ-LAPRUNE sagt über den S.: „C'est l'idée qu'il n'y a pas de vérité absolue, de vérité en soi, et que toute certitude est purement personnelle, parce que toute vérité est purement subjective (La certitude morale, 1880, S. 339). Gegen den S. in der Logik (s. d.) (s. Psychologismus) erhebt sich ein logischer Objektivismus (HUSSERL u. a.). — Gegen eine „Subjektivierung“ der Wahrheit durch „Absolutierung“, d. h. Ablösung von der Wirklichkeit, wendet sich H. MAIER (Philos. d. Wirklichk., I, 1926, S. 285 f.). Vgl. A. TSCHERMAK, D. exakte S. i. d. neueren Sinnesphysiol., 1921. — Vgl. Subjekt, Subjektiv, Ethik, Sittlichkeit, Wahrheit, Erkenntnis, Sophisten, Sensualismus, Relativismus, Pragmatismus, Wert, Qualität, Anschauungsformen, Kategorien.